

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg  
M. in Renden, Ketta, Lubalt, Uretz, Gommio und Gädig M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg. die  
Egepaltene Kellanzelle: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Hand durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Kellanzelle 40 Pfg.

Nr. 94

Kemberg, Sonnabend, den 11. August 1928

30 Jahrg

Die Überlandzentrale kann an unsere Stadt nächsten  
Sonntag von 7-13 Uhr

## feinen Strom

abgeben.

Kemberg, den 10. August 1928.

118] Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 10. August 1928.

### Zwischen Blüten und Reifen.

Sie aber will dich begreifen,  
wie dich die Erde begreift  
mit meinem Reifen  
reift  
dein Reich  
(Reiner Maria Milte)

Lange schon haben die Obstbäume ihren schimmernden  
Winterschmuck abgeben. Sie stehen nicht mehr im blühenden  
Prunk der Frühlinge, im leuchtenden Weiß oder im zarten  
Rosa-Rot. Befruchtet ist die Blüte. Geblühten ist der Frucht-  
anfang. Unschönbar, unter Regen und Sonnenschein, in kalten  
und warmen Tagen wächst er heran, wie groß. Bald ist

er zu erkennen, er gewinnt Farbe und Ansehen, und endlich  
kommt er zur Reife. Da ist die zweite Festzeit gekommen.  
Eine Nacht war es, die Reisfäden anzuheben mit ihren  
schwarzen, roten und gelben Früchten. Auf die ersten Frucht-  
blätter freute man sich ganz besonders. Aus Stängeln und  
Blüthen leuchten die Beeren und baren der Hände, die sie  
pflücken. Bald folgt die große Reife der Baumfrüchte. Zwischen  
Blüten und Reife stehen viele Menschen. Die Jugendzeit  
mit ihrer Schwärmerlei, mit ihrer Herlichkeit, mit ihrem Schäumen  
und Dünken, mit ihrem Rogmat, ihrer Frische und Schö-  
nheit ist vorüber. Jetzt heißt es gute Frucht ansetzen. Wehe  
dem Menschen, in dessen Frucht der Baum ruht, der sie zer-  
reißt, oder wenn taute Frühlingsnächte sie vorzeitig haben ver-  
derben lassen. Es heißt innerlich herausreifen unter den  
Bedingungen, in Reife, in Reife, in Reife, in Reife, in Reife  
und Glück. Dann erlöst man nach der unheimlichen Zeit, welche  
zwischen Blüten und Reife liegt, die tiefe Freude, daß es  
einer schmerzlichen größeren Zukunft entgegen geht. Die Güte  
und der Ernst des großen Gärtners wird offenbar, der uns  
reifen läßt für sein Werkstück. Sich selber wird der Mensch  
zum Gottesknecht, daß da größer ist als jeder menschlichen  
Stamm. So wollen wir Freude haben an der Reifezeit und  
uns anstrengen, gute und wertvolle Früchte zu bringen.  
\* Die Heide blüht. Wenn auf den Feldern das Ge-

treibe gerastet wird, beginnt in den herrlichen Heidebüschen  
das leuchtende Heidekraut zu blühen und gibt einen wohlriechenden  
Duft von sich. Besonders in anderen größeren sonnigen Wäldern  
tritt das Heidekraut in Massen auf und wird häufig als  
Streu verwendet. In der Reifezeit auch diese Wälder dorthin,  
die von braunen Heidebüschen kammeln. So ist es in der Nach-  
sommerzeit eine Lust, durch die Heide zu wandern. -- Be-  
sondere Vorsicht ist gegenüber Waldbrühen geboten.

### Freitag

Sonntag, den 12. August (10. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollette für die Mission unter Frael.

Kemberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Hübner.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Hübner.

Gommio.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst. Pfarrer Winter.

Ketta.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

## Gemeinschaftsstunde

Wittenberger Rennplatz 9. Hierzu wird herzlich eingeladen.



## Gesundheit ist ein köstlich' Gut,

die Sauberkeit ihr Fundament! Gründliche Sauberkeit erreicht man  
durch Persil! Persil wäscht, bleicht und desinfiziert Kranken-,  
Kinder- und Wäschezimmerwäsche sorgfältig und schonend. Nehmen  
Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver!  
Persil besteht zu einem erheblichen Teil aus hochwertigster Seife.



## Annahmestelle

für  
Schleiferei-Arbeiten

bei  
Max Lehmann, Friseur

Aufsendung der zu schleifenden Ge-  
genstände erfolgt laufend jeden Montag  
Ausgabe der geschliffenen Sachen  
jeden Sonnabend

Wegen größerem Vorrat an

Schweinefett

verkaufe ich alle Sorten  
reines Schweinefett 20 Pfg. billiger

Otto Harnisch, Schweinefleischerei

Victoria-Motorräder

sowie andere Qualitätsräder, langjährig  
oder ab Lager lieferbar.

Auto-Heinze

Fahrschule aller Klassen.  
Wittenberg, Berliner Straße 22

Riesenspörgel

(Knieling)  
hat am Lager

Zöbiger-Bankverein

von Schröder, Röcker & Comp.  
Rom.-Gef. a. Alt.

Niederlage Kemberg

Pergamentpapier

hat abzugeben Sepler, Gommio empfiehlt Richard Arnold

Empfehle  
**ferniges Schweinefleisch**  
Alle Sorten  
**frische und geräucherte Wurst**  
Würstchen in bekannter Güte  
Zum Aufschnitt  
Rohen und gekochten Schinken  
Kaiserjagdwurst Mortadella  
Otto Harnisch, Schweinefleischerei

Empfehle prima junges fettes  
**Rind-, Kalb- u.  
Schweinefleisch**  
Kasseler Rippespeer  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
div. Aufschnitt  
Alle Sorten Wurst  
Wiener Würstchen, Bodwurst  
Dreslauer  
in bekannter Güte Willy Rätz

Prima frisches  
**Rind-, Hammel-  
und Schweinefleisch**  
ff. Bockwurst  
empfiehlt Ernst Bachmann

**Pfeil-Kaffee**  
ist unübertroffen in Qualität

**Riesen-Knieling**  
Infarnattlee  
Weißerübenfaat  
empfiehlt A. Huhn.

**Riesenspörgel  
Uferspörgel**  
Weißerübenfaat  
empfiehlt F. G. Glentwig

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem  
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
danken wir herzlichst.  
Kemberg, den 10. August 1928  
**Otto Richter und Frau**  
Hedwig geb. Jentsch

**Kalkstickstoff  
schwefels. Ammoniak  
Thomasmehl  
Kali 42%  
Kainit  
Superphosphat  
Amm.-Superphosphat**  
hat am Lager  
Fr. Jaenicke, Bergwitz

**Volkfeuerbestattungsverein V. B. u. G.**  
Hauptgeschäftsstelle Berlin N 4  
Invalidenstr. 110  
Unter Reichsaufsicht!  
Geschäftsgebiet: Deutsches Reich und Memelgebiet  
**Zahlstelle Kemberg, Wittenbergerstr. 24**  
bei Adolf Meth  
Geringe Beiträge! Nach dreimonatiger Mitgliedschaft  
**Rechtsanspruch** auf kostenlose pietätvolle Bestattung  
Kein Kirchenaustritt!  
Eigene Sargfabrikation Eigene Bestattungsautomobile  
Auskünfte und Prospekte in der Zahlstelle

# Die Reichsreform.

E.-d. Bekanntlich ist als besonders große Aufgabe der neuen Regierung und des neuen Reichstages die Reichsreform genannt worden. In der letzten Zeit nehmen zu dieser wichtigen Frage denn auch bekannte Männer der Politik und des Wirtschaftslebens das Wort. Und wie wir hören, sind in der Regierung auch bereits die Vorarbeiten für diese Reform im Gange. Sie sind freilich über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen.

Aber es ist inzwischen so viel Material zusammengetragen worden, daß eine Reform sich ohne weiteres nicht nur redigieren läßt, sondern als eine Notwendigkeit erweist. Die Propaganda zur Vereinheitlichung des Reiches löst auf verschiedene Schwierigkeiten. Eine Verwaltungsreform wird sich jedenfalls durchsetzen lassen, der Einheitsstaat aber, der aus der Reichsreform hervorgehen soll — wie es der Wunsch namentlich der Demokraten ist — wird wohl noch lange ein Wunsch bleiben, da gerade die Einheitsstaaten einem Einheitsstaat beständig Widerstand entgegensetzen.

Die wichtigste Angelegenheit ist jedenfalls in diesem Zusammenhang die Frage des Finanzausgleichs. Am 31. März 1929 läuft das bisherige Brovokrium ab. Schon aus diesem Grunde muß die Reichsreform beschleunigt werden, weil man unbedingt, namentlich nach dem Willen der Länder, den Finanzausgleich einer tiefgreifenden Revision unterziehen muß. Die Finanzgleichheit des Reiches hat nicht nur zu Unzufriedenheiten geführt, sondern auch zu finanziellen Maßnahmen der Länder, die eine schwere Belastung der Wirtschaft darstellen. Alle Länder klagen über die zu geringen Reichszuwendungen und heissen sich durch Steuern, die ihnen überlassen sind, die diesfalls aber eine Doppelbelastung darstellen. Nebenfalls ist die jährliche Verwaltung außerordentlich kompliziert. Ihre Vereinfachung ist die erste Bedingung. Gegen die weitere Vereinfachung des Reichsaufbaus werden die Länder sich jedoch entscheiden, wenn und es fragt sich auch, ob eine Mehrheit im Reichstage vorhanden ist, die diese Erbsengröße „Vereinbarung“ beschließen wird. Es mehren sich die Stimmen, die eine größere Selbständigkeit für die Länder fordern. Diese Forderung wendet sich also schon mit Nachdruck gegen den Einheitsstaat. Es ist ein außerordentlich kompliziertes Problem, das zu lösen ist, ehe ein einheitliches Reichswesen in einer Richtung nur durch den Einheitsstaat, nach der Forderung der Länder nur durch die Selbständigmachung der Länder in Steuerfragen gelöst werden kann.

Nach den bisherigen Vorkarben denkt man daran, die Finanzen zu klären zu befehlen, vor allem diejenigen, die unendlich eine eigene Verwaltung unterhalten können. Man will den Grenzgleichheit, eventuell durch Austausch entsprechender Gebiete herbeiführen, die eigenen diplomatischen Vertreter der Länder als überflüssig bezeichnen. Um alle noch vorhandenen Grenzschwierigkeiten zu beheben, will man eine Reichspolizei schaffen. Diese, namentlich was den Verkehr anlangt, einheitlichen Bestimmungen schaffen kann und dadurch die vielen widersprechenden Bestimmungen beseitigt. Man will auch — aber dazu sind erst die ersten Schritte ausgeführt, die ersten Verhandlungen hierüber werden im Herbst beginnen — eine Reichsjurisdiktion einführen. Die Länder müßten also manche Rechte ohne Entschädigung aufgeben, sie würden aber finanzielle Entlastung erfahren. Der Finanzausgleich ist also bei weitem nicht die einzige, sondern eine notwendige Voraussetzung, die bei der Reichsreform unbedingt schon bis zum 31. März 1929 das Geleise verabschiedet haben muß.

Wie gesagt handelt es sich um die ersten Arbeiten, die die Folge des vorliegenden, seit Jahren gesammelten Materials sind. Jede Frage aber, die zur Bearbeitung gelangt, fordert zunächst eingehende Verhandlungen mit den Ländern. Diese Verhandlungen werden sich sehr lange hinziehen, so daß nicht damit zu rechnen ist, daß schon im Herbst eine Vorlage ausgearbeitet werden kann. Wenn sie im Januar oder Februar dem Reichstag zugehen sollte, wird es früh sein. Wahrscheinlich wird das letzte Kommissariat der Reichsreform im Herbst 1929, da der Reichstag unmöglich schon bis zum 31. März 1929 das Geleise verabschiedet haben muß.

Man muß berücksichtigen, daß dieses Geleise viele Kompromisse fordert, da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, die eine Zweidrittelmehrheit fordert. Somit man aus der Stimmung in den Ländern und in den Parteien beurteilen kann, wird diese Reichsreform nicht ein Werk aus einem Guss werden, das die Arbeiten des Reichstages zu fördern vermöge. Die Länder wollen ein ihr Recht opfern, aber auch bei den Parteien ist kein einheitlicher Wille, den Einheitsstaat zu schaffen.

## Amnestie des Reichsfinanzministers

Für 10,6 Millionen Geldstrafen erlassen

Reichsfinanzminister Müller hat soeben an den Reichstag eine Vorlage über die Freisetzung und den Erlass von Geldstrafen für hinterzogene Steuern und Abgaben aus dem Jahre 1927 eingeleitet, woraus sich ergibt, daß alles in allem durch die „Amnestie“ rund 10,6 Millionen den betroffenen Wirtschaftskreisen an rechtmäßig festgesetzten Geldstrafen erlassen worden sind. Bei den Einksteuern (Einkommensteuer, Kapitalertrag, Körperschaft-, Umsatz-, Vermögens- usw. Steuern) waren insgesamt im ganzen Reich 31.580 Fälle von Hinterzählungen in Berücksichtigung mit Geldstrafen von insgesamt 13.683.360 Reichsmark belegt worden; 2491 Fälle mit 1.564.074 Reichsmark Geldstrafen wurden amnestiert. Die meisten Gnadenurteile, nämlich 561, ergolten für Berlin, das 2551 Straffälle dieser Art gehabt hat. Stuttgart hat 2872 Straffälle erlitten nur in 247 Fällen Strafverbot, und der Finanzamtsbezirk Münster gar nur in 59 von 2826 Fällen.

Auf dem Gebiete der Zölle bürg die Ein- und Ausfuhrverbote waren 11.947 Eingessfälle mit 95.500.208 Reichsmark Geldstrafe belegt worden, von denen 2955 Verurteilungen zu 6.040.538 Reichsmark Geldstrafe den Gnadenfall erhielten. In dieser Kategorie fand statt mit 4555 Eingessfällen, von denen 1203 amnestiert wurden, an der Spitze: Berlin hatte 4.200, nur 16 solcher Straffälle, von denen 6 erlassen wurden. Daß aber die Summen hierbei die Hauptrolle spielen, ergibt sich daraus, daß, so betrachtet, Darmstadt an der Spitze steht, in dessen Bezirk für 14 Eingessfälle nicht weniger als 76.458.549 Reichsmark an Geldstrafen festgesetzt wurden, also über zwei Drittel der Gesamtsumme des Reichs. Nur zwei Fälle wurden hier amnestiert. Von dem Vergehen gegen das Branntweinmonopol einschließend der Eßigsäuresteuer, die insgesamt 1477 Eingessfälle mit mehr als 25 Millionen Geldstrafen darstellten, wurden 308 Fälle mit rund 1,8 Millionen amnestiert.

Schließlich kamen die Hinterzählungen, also Tabak-, Bier-, Zuckerversteuerung in Frage, der wurden in 19.478 Fällen von Hinterzählungen festgesetzt, mit 131.963.671 Reichsmark Geldstrafe belegt worden. Davon fielen 1450 Fälle mit rund 1,2 Millionen Geldstrafe unter den Gnadenfall.

Trotzdem somit, wie gesagt, über 10 Millionen erlassen wurden, hatte das Reich im Jahre 1927 noch nicht weniger als 247.586.631 Reichsmark Einnahmen allein aus rechtmäßig festgesetzten Geldstrafen für die Hinterzählungen von Steuern und Verbrauchsabgaben.

## Zhischewin meldet sich.

In einem russischen Presseinterview kritisiert der Sowjetaußenminister Zhischewin die Nichterladung Rußlands zum Kellogg-Pakt, das die Entzerrung des Sowjetstaates begünstige. Zumal nach der Berücksichtigung der französischen und britischen Vorbehalte bedende der Kellogg-Pakt ein Freundschäftsabkommen der Großmächte unter Ausschluß des Sowjetstaates, gegen den somit ein Angriff möglich bleibe.

Ein Teil der öffentlichen Meinung schlägt auf die Initiative der deutschen Presse hin im Erkenntnis dieses Mangels die Zurückziehung Rußlands vor, was sich Moskau, das jede Unterzeichnung der Friedensverträge gern ergreift, nicht grundsätzlich ablehnen verhalte. Freilich werde die Regierung, falls sie auf Einladung an solchen Versprechungen teilnehme, beanstanden, daß der Kellogg-Pakt die Entwaffnungsfrage außer acht lasse.

Zhischewin erklärte, seine Regierung lie bereit, an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Sowjetregierung meint, daß die Nichterladung des Kellogg-Pakt zu berücksichtigen, für sie nicht ausgeschlossen ist. Bis jetzt erhielt die Sowjetregierung weder eine Aufforderung zur Beteiligung an diesen Verhand-

lungen noch den Text des vorgeschlagenen vielseitigen Paktes, noch die Anträge und Klauseln, welche von anderen Mächten zu diesem Entwurf gemacht wurden. „Aur unter der Bedingung, daß wir offizielle Notizen erhalten, können wir an diesen Verhandlungen teilnehmen und im Falle ihres günstigen Ausfalles auch den Pakt mit unterzeichnen. Unsere Regierung würde es für äußerst abnorm halten, wenn ohne ihre Teilnahme verhandelt würde. Wenn sie dennoch herangezogen wird, so wiederhole ich, daß die Möglichkeit einer Teilnahme unserer Regierung an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nicht ausgeschlossen ist.“

In diesem Augenblick kommt die Erklärung Zhischewins sehr überraschend; sie wird von Politikern begrüßt, denn jeder Staat, der den Krieg als politisches Mittel benutzt und der es ehrlieh meint, ist unwillkommen. Amerika hat Rußland nicht eingeladen, weil es die Sowjetrepublik noch nicht anerkannt hat.

## Land ohne Ruhe.

Neuer politischer Werd in Südbalkan

Was vorauszuheben war, ist eingetroffen. Die Spannung zwischen Kroatien und Serbien wuchs. Politisch zeigte sich das in dem Zusammenretren des Agrarier Sonderparteilichs, in der Drohung Kroatiens, sich von Großserbien der Verwaltung nach zu trennen, jetzt sich das aber auch in einem neuen politischen Werd in der kroatischen Hauptstadt Agram.

Auf dem Kellogg-Pakt in Agram wurde der Chefredakteur des Belgrader Blattes „Jedinstvo“, Mada Nisowitsch, von einem kroatischen Eisenbahnarbeiter namens Josip Smitich auf der Straße erschossen.

Das Blatt „Jedinstvo“, das Ende Mai zum ersten Male in Belgrad erschien, veröffentlichte einige Tage vor dem Werd in der Hauptstadt einen von Nisowitsch unterzeichneten Artikel, in dem es hieß, „Raditsch und Pribitschewow erden, damit in der Ruhe ein trette“. Der dem Attentat vom 20. Juni nahm das Blatt für den Attentäter Partei und setzte seinen Bezug gegen Raditsch und Pribitschewitsch fort. Nach vor einigen Tagen veröffentlichte das Blatt einen Artikel, der mit den Worten schloß: „Kroatischen Namen wird bald Gelegenheit gegeben werden, das Grab Pribitschewitschs mit Blumen zu schmücken.“

Diese Artikel hatten in Agram großes Erregung hervorgerufen. Nisowitsch kam trotzdem nach Agram, um „privat“ Angelegenheiten zu erledigen. Als er in einem Restaurant das Nesselchen einnahm, grüßte er mit einigen anderen Gästen in Streit; es kam zu Tätlichkeiten, und Nisowitsch mußte blutüberströmt aus dem Lokal flüchten. Ein Polizist brachte ihn ins Krankenhaus, wo die Wunden verbunden wurden.

Der dienhabende Arzt hatte fest, daß die Verletzungen nur leichte Natur waren und endlich Nisowitsch gegen 2 Uhr früh, Ein Detektiv sollte Nisowitsch in die Wohnung begleiten.

Kaum hatten beide Männer das Spital verlassen, als ein Mann auf sie zutrat und in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse auf Nisowitsch abgab, der blutend zusammenbrach. Der Attentäter feuerte weiter. Zwei Schüsse trafen den Detektiv und verletzten ihn ziemlich schwer. Ein Schuß traf einen Passanten.

Der Mörder flüchtete, wurde aber bald danach verhaftet. Auf der Polizei erklärte er, die Tat mit W o r e d a c h t beangene zu haben, weil Nisowitsch in seinem Blatt gegen die Kroaten und deren Führer zum Werd gelehrt habe. Der Mörder ist Kroate.

## Neues aus aller Welt.

■ Schwere Brandkatastrophe in Kärnten. Von einer schweren Brandkatastrophe wurde die Ortschaft Frohn bei St. Lorenzen im Lefachal in Kärnten heimgeschickt. Wädhrengebäude ein schwerer Gemitters löstung der Wdh in ein Wdhwädhrengebäude ein und zündete. Das Feuer breitete sich bei dem heftigen Sturm sehr schnell aus. Sieben Wohnhäuser mit zahlreichen Wdhwädhrengebäuden wurden eingeehrt. 21 Familien mit zusammen 46 Personen sind obdachlos.

■ Großfeuer in einer Petroleumraffinerie. Wie aus Marseille gemeldet wird, brach in der Petroleumraffinerie von dort die Natur herein und in Flamme. Die benachbarten Häuserverder mußten geräumt werden.

# Lindenried.

Original-Roman von M. Hartung, H. Hellmuth.

13 (Achtb. verd.)

Der Landrat sagte: „Ach geh, Gerd, ich kein Fräulein! Mora ist jung und lebenslustig, heute darf man nicht alles so genau nehmen. Es ist doch ein Wohlstandsgeld, das muß man ein Auge zudrücken.“

„Ja, schöne Felle sind das!“ höbte Gerd. „Der Name ist nur ein Deckmantel, unter dem die Genußsucht sich ausleben kann.“

„Du bist schlecht gelaunt, Gerd.“ beschwichtigte der Landrat. „Aber doch deiner Frau die unzufriedene Freude, hör nur, wie sie lacht und sich amüßet.“

Mora war indes in ihrem Element. Wie ein Schmettlerling flatterte sie umher, tauchte bald da, bald dort auf, und war schner als mit, den von der Freude geröteten Wangen und den blühenden Augen. Sie lachte und scherzte, nippte wohl auch noch von dem säumenden Sekt, den man ihr von allen Seiten reichete. Die Mutter ließen flüsternd die Köpfe zusammen, und manche Damen, deren Töchterlein unbeachtet blieb, ließ beschaffte Bemerkungen fallen.

Einer der Herren aber, dem es widerstrebe, über des Freundes Gattin Bemerkungen mit anzuhören, ging ihm und holte Gerd aus dem Rauchkabinett, in dem dieser, um seinen Weger zu verbergen, mit einigen Freunden ein Spielchen machte. Gerd's Augen blühten vor Erregung, dennoch aber mußte er sich mit Gewalt beherrsigen. Jetzt fekte seine Ehre; er kannte ja Mora und mußte befürchten, daß sie sich in ihrem jetzigen Zustand unbedingt irgend eine Blöße geben werde, die dann von der sensationslüsternen Menge aufgefaßt würde.

So schaute er denn seiner Stimme Ruhe und Festigkeit zu geben, als er seine Frau anredete: „Liebes Kind, mir ist nicht ganz wohl, ich habe deshalb den Wagen kommen lassen. Mache dich fertig, wir wollen nach Hause fahren.“

„Ach, Gerd, lebst du schon? Es ist ja kaum Mitternacht.“ Die umstehenden Herren erhoben sämtlich Protest.

„Das geht nicht, Herr Landrat, Sie dürfen uns den Stern des schönen Festes nicht jetzt schon entziehen. Mein wirklich gnädige Frau, das dürfen Sie uns nicht antun! Sie nehmen ja dem Feste den Hauptreiz!“ kint es durcheinander.

Mora lachte. „Du hebst doch, Gerd, daß ich noch nicht fort kann. Was soll denn aus den schönen Blumen werden? Die müßten noch verkauft werden.“

„Das wird schon jemand anders besorgen. Nun komm endlich.“

Mora mochte aus dem Ton seiner Stimme und aus seiner ernten Miene entnehmen, daß ihr Gatte keinen Spaß verstand. Sie ließ sich zum Wagen führen, in dem Brigitte und Hella, die er schon vorher zur Heimfahrt aufgefordert, bereits Platz genommen hatten.

Schweigend wurde die kurze Wagenfahrt zurückgelegt, die Anwesenheit der jungen Wädhren verbot Gerd jeden Vorfall, doch auch zu Hause zog sich der Hausherr mit kurzem Grabe auf sein Zimmer zurück, denn er sagte sich, daß jedes heute abend geprosene Wort nur ein Vieb in die Luft wärd, denn Mora schien viel zu erregt, um einen vernünftigen Gedanten fassen zu geben.

Die folgenden Tage schlichen langsam und trübe dahin. Gerd hatte von einer Schlaflosigkeit, die bei Moras leichtlebigen Natur doch nicht genügt hätte, abgesehen. Er behandelte seine Frau äußerlich höflich, aber mit verlegender Rüste.

Mora schien sich amüßlich aus Gerd's Benehmen nichts zu machen, als jedoch Tag um Tag verging, ohne eine Aenderung zu bringen, beunzte sie für heftiges, leidenschaftliches Blut gegen Gerd's Benehmen auf.

Auf einer ihrer unruhigen Wanderungen durch das Haus kam sie an Gerd's Arbeitszimmer vorbei. Unschlüssig stand sie vor der Türe. Sollte sie eintreten? Sollte sie Gerd's abernials eine Verzeigung abismeiheeln? „Aber was habe ich denn eigentlich verbrochen?“ fragte sie sich trotz.

Da ertönte plötzlich Gerd's Stimme zu ihr heraus; angetrenzt hörte sie, — wer mochte das drinnen bei ihrem

Manne sein? Schon aber vernahm sie Hellas Stimme, und ohne sich weiter zu bekümmern, öffnete sie rasch die Türe und trat mit spöttischem Lächeln ein.

Das junge Wädhren trat bei ihrem Anblick einen Schritt zurück, weil Moras beschaffte funkelnde Augen Unheil kündeten.

Die Worte, die Gerd sprach, waren ja geeignet, die Situation sofort aufzuklären, in ihrer Erregung aber adgte Mora nicht darauf.

Gerd hatte Hella jedoch mitgeteilt, daß der junge und sehr reiche Fabrikbesitzer Herrnsfeld sich bei ihm um ihre Hand beworben habe. Hella hatte aber ohne Besinnen ablehnend geantwortet.

Auf Gerd's Vorstellung, „Kind, überlege es wohl, du bist ein armes Wädhren, eine solche Partie dürste dir kaum werden geboten werden“, hatte Hella in festem, bestimmtem Ton erwidert: „Onkel Gerd, ich will Heber mein Brot bei fremden Leuten verdienen, als meine Hand heiraten, den ich nicht liebe. Ich werde niemals meine Hand ohne mein Herz verheiraten.“

„Kind, ferne sie es von mir, dich zu diesem Schritt drängen zu wollen; ich habe dich nur auf die Vorteile einer solchen Heirat aufmerksam gemacht, wie es meine Pflicht ist. Deine Gefinnung macht dir alle Ehre, denn es ist ein ernster Schritt, er wird überlegt sein.“

In diesem Augenblick war Mora eingetreten, doch das hämische Wort blieb unangehört, als sie Gerd's drohenden Blick sah.

Hella suchte Hinaus, Gerd aber trat mit hartem, kaltem Blick zu seiner Frau.

„So nun rede, Mora, was willst du von mir?“

Um die Lippen der jungen Frau spielte ein diabolisches Lächeln.

„Hatte ich nicht Grund, efferfichtig zu sein?“

Gerd's Augen bligten sie drohend an.

„Nein!“ rief er schmeidend, „mein Charakter bürgt dir dafür, daß ich keine unehrenhafte Handlung begehe.“

Sie lachte gellend auf.

# Vier Todesopfer eines Autounfalls. Nach einer Meldung aus Chicago liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt ein Kraftwagen in einem Eisenbahnzug zusammen. Die Insassen, drei Frauen und ein Mann, wurden herausgehoben und getötet.

# Einweihung einer Gedekntafel für die „Bremen“ auf Greenly Island. Der römisch-katholische Bischof der Diözese, in der Greenly Island liegt, wird nach Berichten aus Montreal zusammen mit dem Erzbischof von Quebec, Oberst Scott, die Einweihung einer Gedekntafel für die Landung der „Bremen“ vornehmen.

# Schwere Taifunschäden in den japanischen Gewässern. Seit Dienstag vergangener Woche werden zwei von den Zhu-Ju-Ineln in Japan ausgetragenen japanische Fischerboote mit einer Besatzung von 62 Köpfen vermisst. Das Marineministerium hat alle Dampfer in jenem Gebiet angewiesen, sich an der Suche nach den vermissten Fischern zu beteiligen. Durch einen die ganze Woche anhaltenden Taifun hat die Kleinfischerei schweren Schaden erlitten.

# Ein englischer Forscher vermisst. Nach Meldungen aus Santiago de Chile wird der englische Forscher Kapitän Newton Warden, der vor einiger Zeit zu einer Befestigung des Vulkanes Aconcagua aufgebrochen war, vermisst. Mehrere Rettungsexpeditionen blieben erfolglos.

# Urbarmachung wüster Steppen? Wie die „British United Press“ aus Moskau berichtet, hat die Sowjetregierung Wüste ausgespart, um 300 000 Acres Steppenland in der Ukraine fruchtbar zu machen. Das Land soll in Staatsgüter aufgeteilt werden, die alle neuesten Maschinen erhalten sollen. Die 1200 Dampfpflüge, die für die Urbarmachung notwendig sind, sollen in Deutschland und in den Vereinigten Staaten in Auftrag gegeben werden.

# Schweres Explosionsunglück in Chile. In der Nähe von Calama in Chile lag am Sonnabend die Dupont-Explosivstoff-Fabrik am Fuß des In die Luft. 15 Personen wurden auf der Stelle getötet. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein.

# Erdbeben in Toskana und Viquirien. In Toskana und Viquirien wurden heftige Erdstöße verspürt. Genua wurde von einem heftigen Erdstoß heimgesucht, der drei Sekunden dauerte und die Bevölkerung in Unruhe versetzte, doch ohne Schaden anzurichten. In Toskana wiederholten sich die Erdbeben alle halbe Stunde von 1/2 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens. Auch dort ist jedoch feinerle Schaden zu beklagen.

# Zwei Todesopfer einer Segelfahrt. Nach einer Meldung aus Madrid geriet eine Gesellschaft von sechs Personen, die mit einem kleinen Segelboot eine Versuchungsfahrt auf der Ostsee unternommen hatten, in eine Gummifelle. Das Boot kenterte. Während es vier der Insassen gelang, schwimmend das Land zu erreichen, sind zwei ertrunken.

# Zwanzig Verletzte bei dem Eisenbahnunglück bei Prag. Bei einem Eisenbahnunglück bei Prag sind 20 Personen verletzt worden, darunter drei so schwer, daß ihr Zustand ernst ist.

# Schredliches Ende eines Bergmannes. Auf dem Silberbergwerk in Antonienbütte wurde einem Bergarbeiter beim vorzeitigen Verlassen der Förderseile der Kopf abgerissen.

# Sechzig als Morgentanz. In einer Bar in Cincinnati (Newjersey) wurde vier Männern anstatt des üblichen Morgentanzes Sechzig verabreicht. Drei starben sofort, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus darnieder.

# Weitere Fortschritte im Motorischißbau. In der Kookus-Werft in Malmö wurde das 12 300 Tonnen große Motorischiß „Pollux“ zum Stapel gelassen; es ist 148 Meter lang und 16 Meter breit und wird von zwei Dieselmotoren von zusammen 3300 P.S. getrieben.

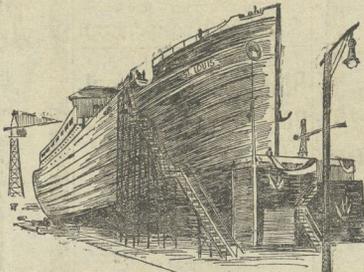
# Vordenkungen im ehemaligen französischen Kriegsgebiet. Wie aus Lille gemeldet wird, haben sich in der nach dem Kriege neu erbauten Stadt Lens Vordenkungen bemerkbar gemacht, die die Bevölkerung auf das Sechste beunruhigen. Eine große Anzahl von Säuren haben sich geneigt und drohen einzufallen, andere Gebäude sind bereits zusammengefallen. Fast täglich erweist es sich als notwendig, Häuser zu räumen. Die Erdbeben, die seit Monaten andauert, hat bereits mehrere

Millionen Unkosten verursacht. Man befürchtet, daß weitere Vordenkungen bevorstehen.

# Früherer deutscher Kampfpilger in Amerika abgeführt. In Neu-Braunshweig (Newjersey) sind der fliegere Steiger, der ein Mitglied der Jagdflieger Nicht-Flieger gemein sein will, sowie ein Flugführer abgeführt. Beide Insassen wurden getötet, das Flugzeug ist vollkommen zerschmettert.

### Das größte deutsche Motorschiß

der Hamburg-Amerika-Linie ist auf der Bremer Vulkan-Werft in Bevojad glücklich zum Stapel gelassen. Das



Der neue Ozeanreise kurz vor dem Stapellauf.

Schiß ist 166 Meter lang, hat einen Raumbinhalt von 16 000 Tonnen und wird durch einen aus zwei Schrauben wirkenden 12 000 P.S.-Motor angetrieben.

# Bau eines 400 Meter hohen Turmes in Barcelona. Wie aus Barcelona mitgeteilt wird, beabsichtigt man dort für die große Ausstellung 1929 einen 400 Meter hohen Turm zu bauen, dessen Fundament 170 Meter im Umfang betragen würde. Der Turm würde aus sieben Abteilungen bestehen; in den drei ersten wurden Hotels untergebracht werden, in der vierten ein Theater, in der fünften ein Museum, in der sechsten eine Bibliothek; die siebente Abteilung würde eine Sanitation aufnehmen. Der Turm, der ganz aus Eisen hergestellt wird, dürfte zwölf Millionen Kilogramm wiegen.

# Sich selbst „operiert“. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat in Steinamanger ein dort wohnender 46 Jahre alter Tagelöhner auf schreckliche Weise sich selbst „operiert“. Der Tagelöhner, der an Magenbeschwerden litt, schloß sich in einem Kellermesser den Leib in einer Länge von 20 Zentimeter auf. Der Zustand des Mannes ist sehr ernst.

# Ein zweiter Stellingler Tierpark in Amerika. In Detroit (U.S.A.) wurde ein nach dem Vorbilde des Stellingler Tierparks erbauter Jagenschiß-Tierpark in Anwesenheit von Heinrich Hagenbeck aus Hamburg und zahlreichen namhaften Zoologen feierlich eröffnet.

# Zwei griechische Flieger abgeführt. Beim Abflug eines griechischen Militärflugzeuges auf dem Flugplatz in Tatoi wurden zwei griechische Offiziere getötet.

# Schwerer Unfall bei Brückenbauarbeiten in Amsterdam. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Amsterdamer Brücke stürzte ein Gerüst in die Tiefe, wobei fünf Arbeiter verunglückten. Vier konnten gerettet werden, der fünfte ertrank.

# Die Hellenoschine unter dem Bett. Wie aus Ling gemeldet wird, erlittete der Zimmermann Niederberger bei der Volz bei der Anzeige, daß sich in seinem Hause nach einer unaußgeklärten Pulverexplosion ereignet habe, wobei er Verletzungen und Brandwunden erlitt. Nach den angestellten Ermittlungen befand sich im Bett Niederbergers eine Pulverladung, zu der eine Zündschnur führte, die am Kopfbende befestigt war. Die Explosion verlor aber ohne größeren Schaden.

# Starke Zunahme der Bärenplage in Nordwestrußland. Nach Meldungen aus Leningrad hat im Nordwest-

gebiet in den letzten Monaten die Bärenplage stark zugenommen. In manchen Bezirken zerriffen die Bären die zwölf Stück Klein- und Großvieh täglich. Nach Feststellungen des Leningrader Jägerverbandes haben in zwei besonders heimgelagerten Bezirken ungefähr 600 Bären. Die Bauern haben wiederholt um Entsendung von Bärenjägern gebeten, da sie ihr Vieh nicht auf die Weide schicken können.

### Aufdeckung des Kriegsanteils-Schwindels.

Ein Kaufmann erkundigt sich ...

Im Zusammenhang mit der deutschen Kriegs-anleihe (Schuldbilanz) in Wien Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Angelegenheit auf mehr als einhalb Jahre zurückgeht. Die Fäden führen nach dem genannten Blatte nach Wien, wo eine

#### Anzeige bereits im Oktober 1926 erlittet

wurde. Um diese Zeit erliefen bei der Wiener deutschen Gesandtschaft ein Wiener Kaufmann, der Erkundigungen darüber einbringen wollte, wie es eigentlich mit dem Unterschied zwischen Alt- und Neubeleih der deutschen Kriegs-anleihe bestellt sei, da ihm von befreundeter Seite nahegelegt worden sei, nach Möglichkeit Wien zu verlassen, der nach Durchführung gewisser geschäftlicher Maßnahmen in Altbeleihung wandelt werden könnte, wobei

mühselos ungeheure Summen Geldes verdient werden könnten.

Die Anstalt, die dem Wiener Kaufmann bei der deutschen Gesandtschaft zuteil geworden sei, hätte ihr bestimmt, sich von dem Geschäft zurückzuziehen. Er lieh mit den einschlägigen Bestimmungen der deutschen Gesandtschaftsgemacht und gleichzeitig sei ihm bedeutet worden, daß diese Bestimmungen unter keinen Umständen umgangen werden könnten. Der Kaufmann habe einige Zeit später von der deutschen Gesandtschaft eine Vorladung erhalten, die die Unterhaltung mit dem Kaufmann noch Ferner weitergeleitet hätte, um zu erfahren, von welcher Seite er zu dem Geschäft angetrieben worden sei. In der Folge habe der Kaufmann von der Berliner Untersuchungsbehörde mehrere Vorladungen erhalten. So sei er im Laufe der letzten einhalb Jahre mehrere Male von führenden Persönlichkeiten der Berliner Polizei, Staatsanwaltschaft und des Reichsfinanzministeriums vernommen worden, wobei

#### Spuren aufgedeckt

worben seien, die jetzt zur Enttarnung der Angelegenheit beitragen hätten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung sollen in die Schwindelangelegenheit neben deutschen Bankiers auch

#### eine ganze Reihe von Bankiers

aus Holland, der Schweiz, Frankreich, Polen und sogar aus Südamerika verwickelt sein. Von der Wiener Bankwelt läßere nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis niemand bloßgestellt zu sein.

### Eine indiansche Kutschule.

Wie aus Newport gemeldet wird, ist in dem indianschen Territorium Glacier National Park eine Kutschule für indiansche Frauen entstanden.

Man sieht, daß sich alles modernisiert. Wer von uns Lesern im Alter zwischen 20 und 50 Jahren hätte wohl in seiner Kindheit, da man mit atemloser Spannung die Indianergeschichten vom „Sühnenden Eiser“ und vom „Fliegenden Zirkel“ vorlas, sich jemals vorstellen können, daß man den Tag erleben könnte, an dem indiansche Mädchen und Frauen — das sieht zu jener Zeit Squams — in Kutschulen auftreten würden, um nach allen Regeln der Kunst die Zubereitung von Suppen, Braten, Küchlein und ähnlichen Vorküchen der Weichgänger zu lernen.

Die Vorsteherin der Schule ist übrigens eine Vollblut-indianerin aus dem berühmten Stamme der Schwarzfüßer und genießt den Ruf besonderer Geschäftigkeit in der Speiszubereitung, so daß man ihr schon von den ersten Newporter Geschäften glänzende Angebote gemacht hat. Sie legt ihr die Hand auf allen diesen Vorküchen überstanden und es vorgegeben, ihren indianschen Geschichtsenkennnissen der Kunst selbständig werden zu lassen, in der sie selbst die Meisterhaftigkeit erreicht hat.

## Lindenried.

Orig.-Roman von W. Hasling, J. Haslmuth.

14 (Nachdr. verb.)  
„Allo muß ich dir unbedingt glauben, mir aber gestattet du nicht einmal eine Redfertigung. Was habe ich denn verbrochen, daß du ein Recht zu haben glaubst, mich so verächtlich zu behandeln?“

Gerd wollte eine scharfe Antwort geben, doch dann begann er sich. Konnte er denn von dieser Frau eine Lebensanfassung verlangen, wie sie anderen Frauen zu eigen war? Welch ein himmelweiter Unterschied war zwischen Nyras Erziehung und derjenigen, die Hella genossen! Nyras war und blieb ein Kind der Bühne, bei ihr mußte man mit anderen Maß messen. Nach uns Frieden schickte, Nyras,“ hat er dann mit müder Stimme. „Ich bin des ewigen Rampens müde. Ich komme nur gar nicht darüber hinweg, daß du so anders bist als die übrigen Frauen der Gesellschaft.“ „Das hättest du früher bedenken müssen, Gerd. Wenn du mich nicht genügend liebst, um meine Eigenart zu ertragen, so hättest du mich besser bei meiner Annahme gelassen. Damals war ich zufrieden in meiner Annahme. Das ewige Köpfeln und Tadeln ertrage ich nun einmal nicht.“

Nach dem Abendessen mußten die jungen Mädchen. Eine Hella hätte Nyras küssen zu, doch dann trat sie selbst zum Flügel. Sie blätterte eine Zeitung in den Noten, dann legte sie mit aufsehendem Blick ein Notenblatt vor Hella hin und sagte höflich: „Begleite mich zu dem Liebe, ich möchte es einmal wieder singen.“

Es war das Lied Mignons.  
Nyras begann zu singen. Ihre ganze Seele lag in dem Vortrag. Brigitte läuhte mit erlauteten Augen, Hella aber spielte wie sie noch nie gespielt. Sie folgte der Sängerin auf die Höhen der Kunst.

Nyras schenkte ihre Umgebung gänzlich vergessen zu haben, sie lag nicht den begeisterten Blick Brigittes, nicht den ernsten Mann, der unbeweglich in seinem Sessel saß und

jeden Ton der schönen Stimme in sich aufzulösen schien. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n, Im dunstigen Laub die Goldorangen glüh'n, — Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht — Die Myrthe stül und hoch der Lorbeer steht! Kennst du das Land, kennst du es wohl? Dahin, dahin möcht ich mit dir, — O mein Geliebter, zieh!“

Das Lied war zu Ende. Nyras stand noch unbeweglich unter der Aussicht des Kronleuchters. Der Blick der großen dunklen Augen schien nach innen gerichtet. „Wählich aber ging ein Jaden über ihr Antlitz, ein Schatten huschte darüber hin, gleich als ob sich eine dunkle Wolke vor die strahlende Sonne schob.“

Ein schluchzender, weher Ton rang sich aus Nyras Brust empor, sie schlug die Hände vor ihr Gesicht und fürzte laut weinend aus dem Zimmer.

Erschrockt blickten die jungen Mädchen einander an, dann saßen sie zu Gerd hinüber. „Er war aufgestanden. Mit kaltem, unbeweglichem Gesicht verließ er das Gemach. Sein Fortgehen löste den Wahn, der über den beiden jungen Mädchen zu liegen schien.“

Brigitte fand zuerst die Sprache wieder.  
Hella, sag, was war denn das? Nun glaube ich fast selbst, daß die Leute recht haben, wenn sie sagen —

Hella unterbrach sie ungestimmt: „Lach die Leute doch neben was sie wollen, ich meine Dinkel Gerd besser, er hat seinen Namen gewiß seiner Unwürdigkeit gegeben.“

„Deshalb brauchst du doch keine Anwürdig zu sein, wenn sie auf der Bühne war!“ meinte Brigitte ruhig. „Auf der Bühne machst Lügen und Lügen gerade so neben dem Unkraut wie im wirklichen Leben.“

„Das mag sein, aber sie sind doch dort seltener anzutreffen. Doch es steht uns nicht zu, Dinkel Gerds Handlungsweise zu kritisieren.“  
Gerd war unterdessen zu seiner Frau gegangen. Er fand sie laut weinend auf ihrem Divan liegen, den Kopf tief in die Kissen gewühlt.  
„Nyras, was soll das? Warum führst du diese Komödie auf?“

hart und streng lang seine Stimme, seine Augen blickten finster und kalt.  
Nyras sprang empor. „Schilt mich nicht, Gerd, ich konnte nichts dafür, so mächtig kam die Erinnerung über mich. Sieh, die Mignon war doch mein erstes Liebes, ich war damals fast noch ein Kind, aber ich erlang einen großen Erfolg, jubelnd klatschte die Menge mir Beifall. Das machte mich so glücklich, so ungarbar glücklich, und ich träumte von einer großen Zukunft, von Ruhm und Ehre, von Gold und Lorbeer. Ach, wohin sind alle diese Träume geschwunden? Zerzerrt in Seifenblasen, nichts ist geblieben, nichts als graue Alltätigkeit.“

Sie sank auf den Divan zurück und von neuem erschütterte wehes Schluchzen ihren schlanken Körper. Gerd stand ratlos vor diesem leidenschaftlichen Ausdruck. Sein Herz war verunsichert, er hatte einen tiefen Mitleid Platz gemacht. — Mitleid mit der Frau, die er so namenlos liebt und die doch — das fühlte er in dieser Stunde — mit ihm heimlich werden würde trotz all seiner Liebe.

Er richtete die Schluchzende empor und nahm sie voll warmer, inniger Liebe an sein treues Herz.

„Nyras, um Gotteswillen, brich mir nicht das Herz! Ich will dir ja keine Vorwürfe machen, ich weiß ja, daß ich selbst die größte Schuld trage, ich hätte nicht blindlings meiner Leidenschaft folgen dürfen, ich hätte mich beherrschten sollen, hätte eher überlegen müssen, ob ich dich aus deinem Beruf, deiner schönen, sonntigen Heimat hierher zum kalten Norden führen dürfte. Du warst ja so jung und froh, aus den augenblicklichen drückenden Verhältnissen herauszukommen.“

„Ach, Gerd, so sollst du nicht sprechen! Die Liebe war eben härter als wir, sie brach hervor und besiegte alle Vernunftgründe. Würde der Zeit, wenn sie von ungestümem Drang getrieben den Damm durchbricht, den Menschenhände errichtet haben! Elementare Gewalten lassen sich nicht zurückhalten, sie brechen sich selbst ihre Bahn. So ist es auch unserer Liebe ergangen. Nicht dir zürne ich, Gerd, sondern meinem Bruder. Er war es, der mich meine geliebten Kunst entriß.“

(Fortf. folgt.)

**Arbeiter-Radf.-Bund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Kemberg  
feiert am **Sonntag, den 12. August** ihr **dreißigjähriges**  
**Stiftungsfest**  
im Saale des **Schützenhauses**.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Korsofahrt**. Nachdem  
**Preisschießen, Kegeln, Reigenfahren**  
und **Ball**  
Es lobet freundlich ein **Der Vorstand**

**Bahnhofswirtschaft Kenden**  
Sonntag, den 12. August  
**Grute-Fest**  
Von nachmittags 3 Uhr ab  
**Gänse- u. Enten-Ausschießen u. Kegeln**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Ortsgruppe Rotta  
veranstaltet am **Sonntag, den 12. August**, von abends  
7 Uhr ab im **Fahrschen Eckele** in Rotta die  
**Verfassungsfeier**  
mit **Tanz**  
wozu Freunde und Gönner, sowie die Ortsgruppe Kemberg  
herzlichst einladet **Der Vorstand**

**Eine gute frischemilchende Kuh mit Kalb**  
steht preiswert zum Verkauf **Ewald Ballmann** wozu freundl. einladet **Klinge**

**Prima junges fettes**  
**Rind-, Kalb-, Hammel-**  
**und Schweinefleisch**  
Kasseler Rippespeer  
Dir. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
**Würstchen in Dosen**  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte  
**Richard Krausemann**

**Prima frisches fettes**  
**Rind-, Kalb-, Hammel-**  
**und Schweinefleisch**  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
ff. Bockwurst  
sowie  
**alle Sorten Würstwaren**  
frisch und geräuchert  
empfiehlt  
**Ewald Ballmann**

**Rechtsrat**  
Beratungs- und Einkommensteuer-  
reklamationen fertigt gewöhnlich an  
**Karl Behmann**, Gerichtsstr. end. a. D.  
und öffentl. angestellter Belegierter  
Weinbergstraße 8

**Sonnabend, den 11.**  
**August, abends 9 Uhr**  
im **Ratskeller**  
**Bersammlung**  
Erlichten aller Kameraden  
unbedingt erforderlich  
**Der Vorstand.**

**Gommlö**  
Sonntag, den 12. August, von abends  
7 Uhr an  
**Tanzmusik**  
wozu freundl. einladet **Klinge**

Markt **„Blauer Hecht“** Markt  
Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
Der neue gewaltige Großfilm  
**Matrosenliebchen**  
In der Hauptrolle: Der berühmte deutsche Star  
**Lya de Putti.**  
Der Film der Liebe zweier Frauen zu einem Seemann.  
— Ein Milieuroman, der das Leben und Treiben in einer  
großen Hafenstadt zeigt. Die romantischen Abenteuer  
eines armen kleinen Mädchens im Faschingstrubel der  
Großstadt.  
Im Beiprogramm  
**Es funktioniert nicht**  
Eine urkomische Grotteske  
**Kindergymnastik nach Neumann-Neurode**

**Verfassungsfeier**  
Am **Sonnabend, den 11. August**, von nach-  
mittags 4 Uhr ab im **Schützenhause**  
**Konzert und Kinderfest**  
Abends 8 Uhr: **Fachkatz** für Kinder. **Facheln** gibt  
es gratis. Von 8 1/2 Uhr ab  
**Tanz**  
im Saale des **Schützenhauses**.  
Die Einwohner von Kemberg und Umgegend werden  
hierdurch eingeladen und sind uns herzlich willkommen.  
**Der Vorstand**

**Von der Reise zurück**  
**Dr. W. Pust, Chirurg u. Frauenarzt, Wittenberg**  
Markt 25, Spr.-St. 10-1, 5-7  
**Klinik und Privat-Entbindungsanstalt**  
Grünstraße 11, Tel. 915  
(Aufnahme finden Männer, Frauen und Kinder)

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Krahnstöver, Augenarzt**  
Bitterfeld, Weststr. 12, Fernruf 2601  
Sprechzeit: 9-11, 15 1/2-17, ausser Sonnabends nachm. und Sonntags

**Sakko- und Sport-Anzüge**



Ein Blick auf die Zeichnung sagt Ihnen wie hübsch und preiswert der **Herren-Sakko-Anzug** aus modern gemusterten Stoff ist **38.-** RM. 68.-, 48.-, 39.-, **58.-**  
Dieser **Sakko-Anzug** für Herren ist in ein- und zweireihiger Form und schön gemusterten Geweben am Lager. . . . . **52.-** RM. 95.-, 75.-, 65.-, **52.-**  
Elegant, aus strapazierfähigen Stoffen gefertigt, sportgemäß ist dieser **M.-Sport-Anzug**. Viertelrig, lange Hose und Knickerb. od. Brech. **48.-** RM. 62.-, 72.-, 65.-, **48.-**

**C. G. Holtzhausen**  
**Wittenberg.**

*Ein Wort Köpfer*  
*verbirgt sich nie!*  
Unabhängig vom Strom aller  
Wachstumsformen  
Jahreszeiten  
qualifiziert  
Steuer Miet Gas  
Elektrisch  
Telephon

**Stadtparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

